



Klimawandel: Die Welt hat ein ehrgeiziges Ziel

Wie sieht unsere Erde in Zukunft aus? Auf jeden Fall wird sie wärmer. Selbst wenn die Temperatur nur ein wenig steigt, hat das gewaltige Folgen - für den gesamten Planeten und alles, was darauf lebt.

Die Erde heizt sich auf. Das liegt zum Beispiel daran, dass die Menschen Kohle und Öl verbrennen, um Strom zu erzeugen. Experten sprechen immer wieder darüber, wie viel die Welt höchstens wärmer werden soll. Ein ehrgeiziges Ziel heißt: 1,5 Grad Celsius.

Das ist nur noch zu schaffen, wenn wir in etwa 30 Jahren gar keine schädlichen Gase mehr in die Luft pusten. Dazu haben Experten des Weltklimarats am Montag einen Bericht vorgestellt. Darin beschreiben sie, wie eine um 1,5 Grad wärmere Welt aussehen dürfte:

Meeresspiegel: Das Meer steigt. In etwa 80 Jahren wird der Meeresspiegel etwa einen halben Meter höher als bisher sein. Dadurch verlieren Millionen von Menschen ihr Zuhause, die etwa in Flussmündungen, auf kleinen Inseln und am Ufer leben.

Meereis: Der Arktische Ozean rund um den Nordpol wird ab und an frei von Eis sein. Vielleicht schmilzt sogar das Eisschild auf der riesigen Insel Grönland. Dann steigt der Meeresspiegel sogar um mehrere Meter an.



Der Klimawandel verändert unsere Welt: Trockene und heiße Sommer wie in diesem Jahr wird es in Zukunft häufiger geben. Der Rhein trocknet aus.

Foto: Christophe Gateau/dpa

Pflanzen: Jede zwölfte Pflanzentart verliert mehr als die Hälfte ihres Lebensraums. Denn wenn es etwa wärmer und trockener wird, können Pflanzen in ihren bisherigen Gegenden nicht mehr leben.

Korallen: Die Zahl der Korallenriffe nimmt stark ab. Am Ende ist nur noch eine von fünf Korallen übrig. Auch Fische und andere Lebewesen im Wasser sterben. Oder sie ziehen weg, in kühlere Regionen.

Menschen: Millionen von Menschen werden ärmer sein als heute, etwa weil sie weniger Fische fangen und weniger Getreide anbauen können. Wasser wird in manchen Regionen knapp.

Um das 1,5-Grad-Ziel zu erreichen, müsste die Welt bald komplett aufhören, Kohle zu verbrennen und fast ganz auf Öl verzichten. Dazu müssten große Wälder gepflanzt werden. Der Klimarat meint: Wir brauchen „rasche, weitreichende und beispiellose Veränderungen.“

Mehr Nachrichten für Dich gibt es jeden Freitag in der **Kinderzeitung**.
 JETZT bestellen unter www.zvw.de oder unter 07151 566-444

Nächstenliebe wider den Zeitgeist

Der scheidende Kreis-DRK-Präsident Johannes Fuchs (68) hält Rückschau auf die vergangenen 40 Jahre

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
 NILS GRAEFE

Waiblingen.

Den Menschen von heute treibt fast ausschließlich das persönliche Wohlbefinden um, findet der scheidende Rems-Murr-DRK-Präsident Johannes Fuchs. Eine beeindruckende Gegenbewegung zu diesem Zeitgeist formen all die im DRK Engagierten. Zu schaffen macht den Rotkreuzlern das landläufige Anspruchsdenken gleichwohl.

Auf das gesellschaftspolitisch brisante Thema zu sprechen kommen Johannes Fuchs und DRK-Kreisgeschäftsführer Sven Knödler erst unter ferner liefen des Pressegesprächs am Montag. Fuchs hielt Rückblick auf 40 Jahre DRK-Engagement, und da galt es, das Positive zu unterstreichen. Begonnen hatte Fuchs beim DRK anno 1978 als Ortsvereinsvorsitzender in Urbach. 2002 wurde der vom Schultes zum Landrat Aufgestiegene dann DRK-Kreisvorsitzender (seit 2014 „Präsident“). Am 19. Oktober 2018 wird Ex-Landrat Fuchs die Präsidentschaft an den amtierenden Landrat Dr. Richard Sigel übergeben – die Wahl Sigels gilt als sicher.

In dieser Zeit ist das DRK im Kreis an seinen Aufgaben gewachsen. 2002 hatte es 180 Hauptamtliche im Dienst, 2018 sind es 550, inklusive Verwaltung und Rettungsdienst/Krankentransport. Ehrenamtliche gab es 2002 insgesamt 1850, heute packen 2060 Menschen engagiert mit an. „Für uns war immer wichtig das Ehrenamt zu unterstützen, so haben wir die Zahl der Hauptamtlichen deutlich erhöht“, sagt Fuchs.

„Manche rufen wegen eines Wespenstichs die 112“

Aber auch die Zahl der Einsätze ist signifikant gestiegen. „2002 hatten wir noch 44 450 zu disponieren, 2017 waren es 150 000.“ Das liege an einem vermehrten Anspruchsdenken, einer veränderten Bedarfslage und einer qualifizierteren Soforthilfe, sagt Fuchs. Mit Einsätzen sind vor allem die Notfallrettung, der Krankentransport und der Rettungsdienst gemeint. Beim Krankentransport gibt es Stoßzeiten: „Die meisten wollen zum Beispiel um 10 Uhr zur Dialyse – was dann natürlich zu Engpässen bei uns führt“, so Knödler.

Und: Es gebe nicht wenige Menschen, die mittlerweile lieber den Notruf wählen, als selbst in die Notaufnahme zu gehen, weil sie dort lange Wartezeiten befürchten, bestätigt Fuchs. „Manche rufen auch schon wegen eines Wespenstichs oder eines Zeckensbisses die 112“, schüttelt Knödler den Kopf. Hier wirken aber auch strukturelle Veränderungen. „Früher war der Hausarzt auf dem Lande noch vor Ort, der konnte auch nachts kontaktiert werden. Heute rufen die Leute halt auch bei einem fiebrigen Infekt oder Schnupfen den Notarzt. Da muss man aber deutlich sagen, das ist nicht gut. Jemand mit Herzinfarkt braucht den Rettungsdienst, jemand mit Schnupfen nicht.“

Zudem brachten der Klinikneubau in Winnenden und die Schließungen in Backnang und Waiblingen tiefgreifende Veränderungen. „Wir haben darauf mit einer neuen Rettungswache in den Lerchenäckern in Backnang reagiert, um die Versorgungstiefe zu erhalten. Das war ein Invest von 1,7 Millionen Euro. Und die Rettungswache hat sich hervorragend entwickelt“, sagt Fuchs. Der ganze Nordosten des Kreises musste neu organisiert werden. Es gebe nun zusätz-



„Wir leben in einer kritischen Zeit, in der die Angst vor Veränderungen grassiert“ – Johannes Fuchs.

Foto: Büttner

lich einen Notarzt in Althütte und einen am neuen Klinikum in Winnenden, und auch in der Rettungswache in Waiblingen ist ein Notarzt im Dienst.

Auch dem Ehrenamt komme zur Bewältigung des strukturellen Wandels zunehmend Bedeutung zu. „Inzwischen engagieren sich 162 ‚Helfer vor Ort‘, die 620-mal im Jahr 2017 bei lebensbedrohlichen Situationen gerufen wurden“, so Fuchs. „Unzählige Leben wurden gerettet“, ergänzte Knödler.

480 Mitglieder sind in 27 Jugendrotkreuzgruppen kreisweit organisiert. „Da entsteht Aufbruchsstimmung und wächst der Gedanke der Nächstenliebe, die Jugendlichen kultivieren in der Gemeinschaft ihre Sozialkompetenz“, so Fuchs. Das mache Hoffnung für die Zukunft in einer kritischen Zeit, in der ansonsten die Angst vor Veränderungen grassiere. Die Politik lebe ohne Perspektiven und betreibe zu viel Tagesaktivismus je nach vermeintlicher öffentlicher Stimmungslage. Und die Gesellschaft fröne einer Selbstbedienungsmentalität. Alles, was nicht mündgerecht gereicht wird, werde verächtlich gemacht, so Fuchs.

Was bleibt für die Zukunft? Stetig sei nur der Wandel, auch das DRK müsse stets weiterentwickeln. „Wir müssen weiter an den Hilfsfristen arbeiten (Ziel: in 15 Minuten in 95 % aller Einsätze kreisweit vor Ort zu sein); und unsere Kapazitäten zur Unterstützung aller Engagierten ausbauen.“

Neubau in Waiblingen wird anvisiert

2002 hatte das DRK Rems-Murr eine Bilanzsumme von 7,1 Millionen Euro, 2018 werde man mit rund 15,9 Millionen Euro seinen Wirtschaftsplan abschließen. Das DRK wächst. Deshalb das große Ziel: ein Neubau. „Wir hoffen da auf ein Grundstück in Waiblingen. Darüber sind wir im Gespräch mit der Stadt, und wir hoffen da auf Erbpacht. Gleichzeitig wollen wir die Gebäude in der Henri-Dunant-Straße als Leitstelle und Rettungswache erhalten, auch in Erbpacht“, sagt Fuchs.

Personalien

Rolf Jung, Schreiner und Küchenmonteur aus Berglen-Ödernhart, ist seit 40 Jahren bei dem Küchenhaus Pfeleiderer in Winnenden beschäftigt. Er wurde im Rahmen einer Firmenfeier für 40-jährige Betriebszugehörigkeit geehrt. Die Geschäftsführer Erich und Markus Pfeleiderer bedankten sich für das Engagement bei ihrem langjährigen Mitarbeiter. Sie überreichten im Auftrag des Landesinnungsverbandes des Schreinerhandwerks Baden-Württemberg eine Urkunde und die Treuemedaillen in Gold. Bürgermeister Norbert Sailer überreichte Rolf Jung die Urkunde des Landes und einen „sehr guten Tropfen“ aus dem Himmelreich Hertmannsweiler.

Rudi Oetinger aus Schwaikheim hat seinen 75. Geburtstag gefeiert. Landrat Richard Sigel dankte dem Mechanikermeister im Ruhestand und langjährigen Kreisrat aus Schwaikheim zu seinem Geburtstag für sein vielseitiges Engagement. Von 1994 bis 2004 und von 2009 bis 2014 war Rudi Oetinger Mitglied im Kreistag des Rems-Murr-Kreises. Dort engagierte er sich für die

40 Jahre beim DRK: Fuchs' Meilensteine

■ Vier wesentliche Eindrücke bleiben Johannes Fuchs von den zurückliegenden 40 Jahren in steter Erinnerung:

■ Erstens: Ein Ehrenamt oder Hauptamt beim DRK auszufüllen ist Ausdruck einer bestimmten Haltung, die von **Mitmenslichkeit** und **Verantwortungsbewusstsein** für andere gekennzeichnet sei. „Rotkreuzler tragen keinen Hass in sich und auch keine Vorurteile gegen Menschen anderer Herkunft oder Religion mit sich herum.“

■ Zweitens: Das DRK sei stark geprägt durch seinen **föderalen Aufbau**. Rotkreuzler sind auf allen Ebenen vertreten, mitten in der Gesellschaft. „Das sieht man an der Akzeptanz und Sympathie innerhalb der Bevölkerung. Man weiß, was das DRK alles leistet für das Allgemeinwohl.“

■ Drittens: Im Gedächtnis bleiben werden ihm auch all die Leistungen von Rotkreuzlern in **zivilgesellschaftlichen Grenzsituationen** – begonnen mit dem dramatischen **Elbhochwasser 2006**, das auch besonders den Partnerlandkreis Meißner betraf und wo das Rems-Murr-DRK mit Leuten und Material große Hilfe leistete. „Ein besonders schwarzer Tag war der **Amoklauf von Winnenden** am 11. März 2009, da kamen alle an die Grenze der Belastbarkeit, vor allem der mentalen. Das hat bis heute tiefe Spuren hinterlassen.“ Und dann 2001, das **Rems- und Murr-Hochwasser**. „Aus dem Stand heraus haben viele DRKler hier engagierte Hilfe geleistet.“ Und nicht zuletzt die **Flüchtlingskrise** von 2015. „Da hat mich wirklich beeindruckt, wie schnell und flexibel hier DRKler auf allen Ebenen mitangepasst und

soziale Verantwortung gezeigt haben.“ Das unermüdete Engagement von Sven Semet in Althütte und darüber hinaus sei nur eines von vielen vorbildlichen Beispielen, so Fuchs.

■ Viertens: „Wir sind immer mehr den **Gesetzen des Marktes** unterworfen und stehen im Wettbewerb. Das verpflichtet uns zu Professionalität und Kostendisziplin. Wir sind gefordert, auch neue Angebotsfelder zu erschließen.“ Zwei berechtigte Beispiele: der Einstieg in die Tagespflege in diesem Jahr. Das DRK stellt hier in Waiblingen zehn Tagesplätze in zwei betreuten Wohnungen zur Verfügung. Angehörige bringen ihre pflegebedürftigen Angehörigen morgens und holen sie abends wieder ab. Zweitens: die Schulassistenz – im Rahmen der Inklusion stellt das DRK Schülern mit Behinderungen Betreuer zur Seite, damit sie im Schulalltag bestehen können.

■ Seit 2002 als Kreisvorsitzender hätten ihn darüber hinaus die Frage der Einhaltung der Hilfsfristen, die Personalentwicklung, die Sicherstellung der finanziellen Stabilität und die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des DRK beschäftigt. Zu schaffen mache dem DRK dabei eine atemberaubende **Dynamik der Regulatorik** („aktuell bringen uns zum Beispiel die neuen Datenschutzverordnungen an den Rand des Wahnsinns“, so Fuchs). Positiv hingegen sei die Veränderung im Berufsbild. Die **Rettungsassistenten** genossen noch keine dreijährige duale Ausbildung wie die heutigen **Notfallsanitäter**. Die Notfallsanitäter können und dürfen deshalb heute mehr, zum Beispiel im Notfall Medikamente verabreichen.

Kastanienlaub sammeln

SDW: Kampf gegen Miniermotte

Waiblingen.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ruft Schulen und Kindergärten, Vereine und sonstige Organisationen zur elften Kastanienlaub-Sammelaktion im Rems-Murr-Kreis auf. Die Sammelaktion startet dieser Tage und geht bis 9. November.

Wie die SDW schreibt, legt die Kastanien-Miniermotte, ein Kleinschmetterling, ihre Eier an Kastanienblättern ab. Deren Raupen fressen in den Blättern und bringen diese dadurch zum Absterben. Mehrjähriger Fraß schwächt den Baum und könne Ursache für ein Absterben sein. Die letzte von mehreren Faltergenerationen eines Jahres überwintert in den abgefallenen Blättern. Ziel dieser bundesweiten Aktion ist es, diesen Kreislauf auf umweltschonende Weise zu unterbrechen und diese Roskastanien-„Krankheit“ dadurch einzudämmen.

Bereits gute Tradition der SDW ist es, die Laubsammel-Aktion im Rems-Murr-Kreis alljährlich zu koordinieren - in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Städte und Gemeinden bei der fachgerechten Entsorgung der Laubsäcke. Wegen des extrem trockenen Sommers wird darauf hingewiesen, die Sammelaktionen terminlich an den früheren Laubfall anzupassen.

Infos und Online-Anmeldung über www.SDW-Rems-Murr.de



Rolf Jung ist seit 40 Jahren bei der Firma Pfeleiderer beschäftigt.

Foto: Steinemann

SPD-Fraktion vor allem im Umwelt- und Verkehrsausschuss. Auch im Aufsichtsrat der früheren Abfallwirtschaftsgesellschaft war er über viele Jahre ein konstruktiv kritischer Begleiter. „Seine offene und direkte Art, Probleme anzupacken, zeichnen ihn aus. Mit Leidenschaft setzte er sich für die Interessen des Kreises und seiner Heimatgemeinde Schwaikheim ein, wo er mehr als 30 Jahre lang Mitglied des Gemeinderats war“, heißt es in der Pressemitteilung des Landratsamtes abschließend.

Ann-Cathrin Simon ist als Kreisvorsitzende der JU Rems-Murr bestätigt worden. Die 21-jährige Studentin aus Waiblingen bekam laut einer JU-Mitteilung 92 Prozent der Stimmen. Zudem wurden **Inga Isabel Schröppel** und **Andreas Schildknecht** als stellvertretende Vorsitzende, **Jan Müller** als Finanzreferent, **Tom-Lukas Lambrecht** als Pressereferent, **Juliane Wilhelm** als Schriftführerin, **Lukas Edlmaier** als Medienreferent, **Carolin Schöllkopf** als Kreismitgliederbeauftragte und **Fabian Zahlecker** als Inhaltlicher Koordinator in den geschäftsführenden Vorstand gewählt.



Ann-Cathrin Simon.